

seinem puritanischen und genferischen Eifer seinen Gegner wie Calvin wo möglich verbrannte und kein ministerielles Blatt bereit fand, eine Polemik, wie er sie begehrt, zu führen, sich in dem „Globe“ des Hrn. Casagnac ein Organ geschaffen, das wo möglich im cynischen Zelotismus die polemischen Expectationen der englischen Blätter zu überbieten strebt. Dies ist dem Publikum so etwas Unerhörtes und Widerliches, daß man das Blatt zu Tausenden von Exemplaren in den Beamtenbureaux vertheilen muß, um es nur gelesen zu machen; und das Unternehmen ist einer der schlagendsten Beweise von völliger Mißkenntniß des französischen Volkscharakters, die in so mancher anderen Beziehung der zum Staatsmanne gewordene Stubengelehrte verräth.

— Ich breite mich so weit über diese Details aus, um nachzuweisen, wie die Vorliebe für den dramatischen Classicismus in einer angeborenen und festgewurzelten Richtung des gesammten Volkscharakters liegt, die sich in den verschiedensten Beziehungen aus derselben Materie geltend macht, und daß alle Versuche, etwas Heterogenes an deren Stelle zu setzen, nur vorübergehenden, durch besondere und außerordentliche Nebenumstände bedingten Erfolg haben können. So trugen die Extravaganzen, willkürlichen Formen und Vulgaritäten der Hugo'schen Sprache nicht wenig dazu bei, seine Schöpfungen einem großen Theile der Nation unschmackhaft zu machen. Das Aufsehen, die Polemik, die der Romantismus gegen Ausgang der Restauration verursachte, die theilweise Herrschaft, die er damals erlangte, hatte in zwei Erscheinungen ihren Grund; einmal in der Opposition gegen die alles Traditionelle begünstigenden älteren Bourbonen, und darin besonders, daß die Jugend des pays latin aus demselben Grunde so stürmisch-lebhaften Antheil an Hugo nahm; da unter der Kaiserzeit auch aus dem Classicismus ein politisches Instrument für den napoleonischen Militairdespotismus gemacht worden war; zweitens, weil in völliger Abwesenheit von Etwas, was an die Stelle zu setzen gewesen wäre, in einem allgemeinen Gefühl von Leere man sich den Literaturen des Auslandes in die Arme warf; endlich da die großen Darsteller des Classicismus ausgestorben waren und die Richtung der Zeit die Bildung neuer nicht beförderte. Es war dieselbe Zeit, wo Cousin und Lherminier mit ihren Versuchen der Verpflanzung deutscher Metaphysik nach Frankreich mit so stürmischem Beifall aufgenommen wurden. In Folge der Julitage, welche auch den literarischen Bewegungen die vollste Freiheit wiedergaben, fiel einer dieser zufälligen Hebel des Romantismus nach dem andern von selber weg.

Eine andere, noch auffallendere, viel auf Familienleben sich beziehende Reaction in demselben Sinne stellt sich bei Gelegenheit der Folge der Theater in der neuesten Geschichte des Gymnase dramatique dar, während zugleich nirgends so die Ohnmacht der Kritik, wenn sie mit einer Richtung im Publikum nicht im Einklang steht, sich kund giebt; wir deuteten schon oben darauf hin. Bekanntlich haben sämmtliche dramatische Schriftsteller,

von Hugo und Scribe an bis zu den Arbeitern für die kleinsten Boulevardtheater, einen Verein organisirt, der über ihre finanziellen Interessen wacht und gemeinschaftlich dafür steht, daß jedem Mitgliede von jedem Theater sein Autorrecht gebührend entrichtet und sein Eigenthum an irgend einer Production, die etwa von Anderen ausgebeutet werden sollte, gewahrt wird. Der Verein geht als solcher wegen jeden Erzeugnisses eines seiner Mitglieder die Contracte mit den Directionen ein, schreibt ihnen die Bedingungen vor, verfährt collectiv vor den Tribunalen und bestreitet die desfalligen Kosten aus der gemeinschaftlichen Kasse, richtet somit aus, was ein Einzelner nicht vermöchte, und tritt daher sehr imponirend den Theaterdirectionen gegenüber. Bei solchen Erscheinungen bleibt dann selten Usurpation und Despotie nicht aus und man zwingt so den Theatern, je nachdem man sie bei einzelnen Erzeugnissen viel gewinnen sieht, gesteigerte Bedingungen auf. Man wandte dies besonders auf das Gymnase an, dessen Unternehmer man durch die Arbeiten der Mitglieder des Vereins reich geworden sah, und dictirte ihm nach Ablauf des bisherigen Vertrages einen neuen, bei weitem lästigeren. Der Director seiner Seits, im Vertrauen auf seine Mittel, auf die ihm zufließende Richtung des Publikums und auf den Besitz eines der genialsten und originellsten Schauspielers, Bauffé, der ehemals so gepriesenen und noch sehr beliebten Leontine Fay (jetzt Mad. Volays) und einer überhaupt trefflich zusammengesetzten Truppe, versuchte sich vom Joche des dramatischen Vereines zu befreien, und da dieser das Gymnase gewissermaßen in Verberuf that, nicht nur beschloß, daß keines seiner Mitglieder mehr für dies Theater arbeiten sollte, sondern diesem auch alle und jede früher von ihnen gelieferten Stücke aufzuführen verbot und ihm so mit einem Federstrich sein ganzes bisheriges Repertoire strich und seinen besten Schauspielern ihre Rollen nahm, so befand sich der Director in einer sehr kritischen Lage. Jedermann war überzeugt, daß er nach einigen Wochen werbe capituliren müssen. Denn der Verein schließt als Mitglieder Alles in sich, was sich als dramatischer Schriftsteller einen Namen gemacht und, was bei dem ungemainen Bedarf an theatralischen Neuigkeiten so wichtig ist, die nöthige Routine, die Kenntniß des Publikums jedes besondern Theaters und die von deren bedeutendsten Schauspielern, für welche besondere Rollen geschrieben werden müssen, sich erworben hat. Ferner sind, mit wenigen Ausnahmen, die Feuilletons der großen Blätter in den Händen der Mitglieder dieses Vereines. Der Director ließ indeß den Muth nicht sinken und hoffte neue dramatische Talente unter der jungen Schriftstellerwelt hervorzurufen, die von den älteren Mitgliedern des Vereines entweder zurückgedrängt oder in der Art tributpflichtig gemacht wurden, daß sie gegen Zufügung ihres Namens und einiger Durchsicht des Manuscripts den Ertrag mit ihnen theilen mußten. In letzterer Beziehung täuschte er sich nun zwar; die dramatischen Arbeiter, die er außer dem Verein gewann, sind wenig zahlreich, von nur mittel-